

Wettstein, Hannes

Autor(en): **Schindler, Anna**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 9: **100 Jahre BSA Bund Schweizer Architekten = 100 ans FAS
Fédération des Architectes Suisses = 100 anni FAS Federazione
Architetti Svizzeri**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hannes Wettstein 1958–2008

Der Zürcher Designer Hannes Wettstein ist am 5. Juli 2008 einem Krebsleiden erlegen. Sein Werk aber wird von seinem Team weitergeführt.

Das Wesen der Dinge

Am eindrücklichsten war wohl für alle, die ihm nahestanden, mit ihm arbeiteten, Visionen entwickelten und einen kreativen Dialog pflegten, sein Lebenswille. Hannes Wettstein, einer der innovativsten und eigenwilligsten Gestalter der Schweiz, kämpfte bis zum Schluss mit schier übermenschlicher Kraft gegen die Krankheit, die ihm immer mehr Substanz abrang. In der Nacht auf den 5. Juli ist er in Zürich gestorben, mit fünfzig Jahren viel zu jung, und für alle die Ideen, denen er noch hätte Form verleihen wollen, viel zu früh. Seine Art zu arbeiten, zu tüfteln, dem Wesen der Dinge nachzugehen und ihnen einen Ausdruck zu suchen, aber soll weiterleben. Dafür sind seine ehemaligen Mitarbeiter im Büro Hannes Wettstein besorgt, allen voran sein Freund und Teilhaber der Firma, Stephan Hürlemann.

Bereits sein Werdegang zum Designer entsprach nicht gängigen Mustern: Der am 10. März 1958 in Ascona geborene Hannes Wettstein absolvierte eine Hochbauzeichnerlehre und fand einen Teil seiner Inspiration auch später stets in der Architektur. Die blosse Reinzeichnung von Kreationen anderer reichte ihm aber nicht: Er bildete sich als Autodidakt gestalterisch weiter, suchte sich seinen Weg zum Designer, den technologische Entwicklungen ebenso faszinierten wie die Kunstgeschichte. Etwas Alchimistisches, Erfindarisches ist seiner Art, Ideen zu entwickeln, dabei nie verlorengelangen – seine Visionen waren ihrer Zeit oft voraus, manchmal zu weit, oft aber in einer eleganten Gedankenschleife verblüffend treffend. «Ich hinterfrage alle Normen, gesellschaftliche, industrielle, kulturelle und rituelle, um etwas Neues entwickeln zu können», sagte Hannes Wettstein – und diese Absolutheit war nicht Attitude, sondern Metho-



Bild: Karin Hofer, NZF Photographiesam

dik. Die Offenheit, alles, woraus Design besteht – Alltagsabläufe, Raumorganisationen und Gebrauchsgegenstände ebenso wie die eigene Arbeit – stets neu zu überdenken, führte ihn am Ende zu oft überraschend einfachen und stimmigen Lösungen, welche die Zeit überdauern. Auch hier kam ihm sein Durchhaltewille zu Nutze: Die Idee eines Stuhls etwa trug er sieben Jahre lang mit sich herum, bis er die Lösung dafür fand, wie sich eine Form konstruieren liess, bei der die Rückenlehne fließend in die Hinterbeine und die Sitzfläche in die Vorderbeine übergehen. Über einen Ingenieur des italienischen Herstellers Molteni, der zuvor bei Ferrari die Monocoque-Technik kennengelernt hatte, die in den Werkstätten der Formel 1 entwickelt worden war, kam er auf die rettende Idee: Glasfaserverstärktes Polyesterharz aus der Automobilindustrie hiess die Lösung, «Alfa» der elegante Stuhl, der seit 2001 bei Molteni im Sortiment ist.

«Manchmal befindet sich ein Entwurf auf der Suche nach der richtigen Technologie», sagte Wettstein. Davon war er überzeugt. Und sein Interesse an Technologietransfer auch aus designfremden Bereichen, an Innovationen, die sich für alle möglichen Produkte nutzbar machen liessen, erlahmte nie. Selbst im Krankenhaus beschäftigten ihn die Möglichkeiten zur Verbesserung von medizinischem Gerät noch.

Brillante Ideen, millionenfach kopiert

Den ersten grossen Erfolg feierte Hannes Wettstein mit dieser Hartnäckigkeit vor 26 Jahren: Einer seiner ganz frühen Entwürfe war die auf Draht-

seile gespannte Niedervoltleuchte «Metro», die er für die Schweizer Firma Belux entwickelte – ein damals radikal neuer Typus einer Leuchte, der seither millionenfach kopiert wurde. Was später im Baumarkt für den Eigenbau zu kaufen war, hatte Wettstein ursprünglich für die niedrigen Decken des Pariser Museums Centre Pompidou entworfen: pures, unspektakuläres, funktionalistisches Design. Derselben Prämissen folgt die jüngste Kreation für denselben Hersteller, im Frühjahr eben erst lanciert: «Scope» ist eine klassische Gelenkleuchte, wie sie früher an jeder Werkbank in der Maschinenindustrie präzise gerichtetes Licht lieferte. Hannes Wettstein besann sich auf diese Ursprünge und konstruierte eine rein mechanische Arbeitsleuchte. Das raffinierte Innenleben der verchromten Gelenke, die mit progressiver Spannung und exzentrischer Aufhängung von Feder-elementen auf kleinstem Kugelraum arbeiten, ist jedoch so diskret, dass die Leuchte wie von Zauberhand gelenkt scheint. Durch einen markanten Schirm schimmert das Licht weich von innen nach aussen. Mit ihrer fast minimalistischen Gestalt, in der ein Maximum an technischer Raffinesse steckt, weist «Scope» ähnlich archetypische Züge auf wie die robuste «Snodo», die Wettstein 27 Jahre zuvor entwarf. Nun stellt sie sein Vermächtnis im Leuchten-design dar: als verdichtetes Wissen aus dreissig Jahren Entwicklungsarbeit.

Unaufhörliche Forschungsarbeit prägte auch Wettsteins Möbelentwürfe – vielleicht diejenige Designsparte, in der er seine grösste Popularität erlangte. Geschliffene Eleganz und klassisch moderne Linien zeichneten seine Stühle, Tische, Sofas und Liegen aus – und selbst wenn er zu Beginn eines Entwurfsprozesses aus Lust am Präbeln zeitgeistige Experimente trieb, landete er immer bei ausgefeilten schlichten Formen. Diese passten in sein Bild der Welt und der Gesellschaft, in seine Überzeugung *avant la lettre*, wonach nur nachhaltiges Design beständig sein könne. Hannes Wettstein wollte alltägliche Gebrauchsgegenstände wie Sitzmöbel so schön und vollendet gestalten, dass sie eine Identität erhielten, der wechselnde Modeströmungen nichts anhaben konnten.

Gefragt nach seinem liebsten Stuhl, antwortete er deshalb: «Mein liebster Stuhl ist kein bestimmter, sondern einer von vielen. Nicht ich wähle ihn aus – sondern er mich. Er ist derjenige Stuhl, der noch frei ist, wenn ich komme. Mein liebster Stuhl steht in einem Restaurant in Zürich unter vielen, die der Besitzer zusammengetragen hat. Sie kommen von überall her, jeder Stuhl hat seine Geschichte und seine unverwechselbaren Narben und Kratzer. Trotzdem scheint die Ansammlung von Trouvailles einen Verband zu bilden: eine Kollektion hölzerner Archetypen mit kleinen Differenzen im Detail, einander ähnlich und doch individuell verschieden.»

Ein Dreiklang von Möbel-, Produkte- und Raumgestaltung

Zusammen mit seiner 1991 in Zürich gegründeten Agentur hat Hannes Wettstein immer mehr auch in der Raumgestaltung Archetypen geschaffen: individuelle, ortsbezogene, feinfühligte Gesamtlösungen, Innenausstattungen oder Setdesigns. Unabhängig davon, ob es um einen Ladenentwurf für den Zürcher Juwelier Kurz, den Retailbereich des Flughafens Frankfurt oder die Gestaltung der Innenräume im Berliner Hotel Grand Hyatt von Raphael Moneo ging – stets kristallisierten Wettstein und seine Leute ihre Designs aus der Geschichte, dem Leben und den Riten der betroffenen Orte heraus. Oft arbeiteten sie dabei Hand in Hand mit namhaften Architekten: So taucht man heute in der Schweizer Botschaft in Washington in

eine Wettstein-Welt ein, die in Kooperation mit den Architekten Steven Holl und Justin Rüssli geschaffen worden ist (vgl. wbw 11|2006, S. 16–23). In Zusammenarbeit mit Diener & Diener Architekten entsteht in Basel zur Zeit ein neues Dreistern-Businesshotel im Stücker-Areal, und auch die Zürcher Gigon/Guyer Architekten zählen auf das Büro Wettstein für die Innenraumgestaltung des derzeit höchsten Gebäudes der Schweiz, des «Prime Tower» auf dem Maag-Areal in Zürich-West.

Besonders stolz aber können die Architekten und Gestalter, die Hannes Wettsteins Erbe weiterführen, auf die virtuellen Architekturen sein, die sie mit ihrem Mentor für das Schweizer Fernsehen entworfen haben. Sowohl das Wasserbecken bei «SF Meteo» auf dem Dach des Fernsehgebäudes, an dessen gekräuselter Oberfläche sich das Wetter ablesen lässt, als auch das Kommandopult von «10vor10» und der «Tagesschau» stammen aus dem Entwurfslabor im Zürcher Seefeld. Insgesamt hat Hannes Wettstein sieben internationale Wettbewerbe für Setdesigns gewonnen. Der letzte Erfolg nach den Erscheinungsbildern für die Informationssendungen, den «Club», die «Rundschau» und «Schweiz aktuell» war das Sportstudio «SF Sport». Dieses zeichnet wie die andern eine klare Linienführung und Formensprache sowie eine bewusste Reduktion auf wenige Materialien aus: Corporate Architecture, die auch technisch den aktuellen State of the Art repräsentiert. Dabei konnten die Stärken in Architektur- und Raum-

gestaltung ebenso ausgespielt werden wie die Freude an Technik und die Erfahrung im Möbelentwurf. Im Zentrum jedes Studios steht nämlich ein Möbel: die Moderations-Insel. Mal ist sie ein schlichter dunkler Balken mit verschiedenen Tischhöhen, mal ein elegantes, weiss glänzendes Objekt, kühn geschwungen wie eine Moebiuschleufe.

Die Zukunft

Heute ist das Büro Hannes Wettstein die grösste Schweizer Designagentur – und getreu der Wesensart seines Gründers wohl auch eine der vielseitigsten: Der Dreiklang von Möbel-, Produkte- und Raumgestaltung wird von dem rund 25-köpfigen Team weitergetragen. Umfassend und ganzheitlich ist Hannes Wettstein jede Gestaltungsaufgabe angegangen. Diese Entwurfsphilosophie hat er seine Leute gelehrt: Nicht die Formgebung steht im Vordergrund, sondern die Interaktion der verschiedenen Parameter, die auf ein Projekt einwirken. Daraus resultiert ein Formfindungsprozess, der auf Assoziationen zum konkreten Ort oder Produkt, Wissen um dessen Geschichte sowie dem Kontext beruht. Diese Methode des offenen Zugangs war eine der grossen Qualitäten in Hannes Wettsteins Arbeitsweise. Seine ehemaligen Mitarbeiter und teilweise langjährigen Gefährten auf dem Weg vom Einmann-Büro zur internationalen Agentur werden sie bewahren und weiterentwickeln. Damit der Name Wettstein auch in Zukunft für eine verblüffende gestalterische Haltung steht. Anna Schindler



Scope, Design 2008, Belux



Stapelstuhl Tototo für Maxdesign, 2007



Bilder: Hannes Wettstein AG, Zürich

Setdesign: Studio «SF Sport», 2008